

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Zwischenbericht zur Wissenschaftlichen Studie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“

Vorbemerkung

Der Deutsche Bundestag hat mit der Verabschiedung der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) am 24. Oktober 2019 die Bundesregierung durch eine Entschließung aufgefordert, wissenschaftlich untersuchen zu lassen, ob sich angesichts wachsender Angebote sowie einer Vielzahl von Umsetzungsmodellen dualer Studiengänge „ein Anlass für Regelungsbedarf herleitet und in welcher Form dieser gegebenenfalls besteht.“ (Bundestagsdrucksache 19/14431)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat auf der Grundlage der Entschließung des Deutschen Bundestages im Juni 2020 einen Dienstleistungsauftrag zur Umsetzung der wissenschaftlichen Studie: „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“ ausgeschrieben. Mit der Umsetzung der Studie wurden im September 2020 das CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH (CHE) und das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH (f-bb) beauftragt.

Ziel der wissenschaftlichen Studie ist es,

- eine aktuelle Standortbestimmung des dualen Studiums in Deutschland vorzunehmen,
- Transparenz über die heterogenen Umsetzungsmodelle dualer Studiengänge und dualer Studienangebote sowie über potenzielle Entwicklungsbedarfe herzustellen,
- einen Überblick über länderspezifische Umsetzungsmodelle zu geben,
- förderliche Rahmen- und Gelingensbedingungen für die Etablierung, Umsetzung und Nutzung dualer Studienangebote zu identifizieren sowie
- darauf aufbauend Handlungsbedarfe abzuleiten und in Handlungsempfehlungen zu übersetzen.

Die bis Herbst 2021 vorliegenden Studienergebnisse sollen in drei Workshops mit Expertinnen und Experten sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der relevanten Akteursgruppen im Untersuchungsfeld reflektiert, diskutiert und validiert werden: Ziel der Workshops ist insbesondere, die Expertise aller Teilnehmenden zu nutzen, um auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse und identifizierten Handlungsbedarfe Handlungsempfehlungen abzuleiten und konkrete Maßnahmenvorschläge für die Weiterentwicklung des dualen Studiums zu formulieren.

- Workshop 1 Die Hochschulperspektive findet am 29. September 2021 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Universitäten, Fachhochschulen/Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Berufsakademien, die duale Studiengänge anbieten, sowie mit dual Studierenden statt.

- Workshop 2 Die Unternehmensperspektive findet am 30. September 2021 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen und der Unternehmensverbände, Sozial- und Wirtschaftspartnern sowie mit dual Studierenden statt.
- Workshop 3 Zusammenführung der Ergebnisse findet am 10. November 2021 statt. Für die Mitwirkung an Workshop 3 werden Stakeholder aus den Workshops 1 und 2 sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB), der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Akkreditierungsrats eingeladen.

Im Zuge der Veröffentlichung der Studienergebnisse ist zeitlich eingeplant, dem Hochschulausschuss der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Ständigen Unterausschuss des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB) die Gesamtstudie vorab und vor Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen (vgl. Februar 2022). Die gemeinsamen Empfehlungen von BIBB und KMK „zu geeigneten Rahmenbedingungen für duale Studiengänge“ sollen dem Deutschen Bundestag im Frühjahr 2022 vorgelegt werden. Im März 2022 werden die Befunde und Ergebnisse der Studie in einem hybriden Veranstaltungsformat der interessierten Fachöffentlichkeit präsentiert. Im April 2022 ist die Veröffentlichung der Gesamtstudie durch CHE und f-bb geplant.

Mit dem vorliegenden Bericht kommt das BMBF der Aufforderung nach, dem Deutschen Bundestag im Frühjahr 2021 einen Zwischenbericht vorzulegen. Darin wird über den aktuellen Umsetzungsstand der Untersuchung informiert und ein Überblick über erste, als vorläufig zu betrachtende Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Studie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“ gegeben. Die dargelegten Informationen geben einen ersten Einblick in die Fragestellungen der Studie. Sie bilden jedoch noch nicht den zu erwartenden Erkenntnisstand ab und sind daher als vorläufig zu betrachten (Stand Ende Mai 2021).

Studiendesign und Stand der Untersuchung

Um eine umfassende, evidenzbasierte Standortbestimmung über das duale Studium in Deutschland zu erhalten, sieht das Design der wissenschaftlichen Studie eine Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden vor.

Im Rahmen von Sekundärerhebungen und -analysen arbeitet die Studie mit Daten des Statistischen Bundesamtes, der Datenbank „Ausbildung Plus“ des BIBB und „Hochschulkompass“ der HRK sowie des CHE Hochschulrankings. Ziel ist es, eine Ist-Analyse des dualen Studienangebots, der quantitativen Entwicklung von Studienanfängerinnen und Studienanfängern, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen im dualen Studium in Bund und Ländern sowie von Studienabbruchquoten vorzulegen. Darüber hinaus werden auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit die wirtschaftsstrukturellen Rahmenbedingungen und der Fachkräftebedarf in Bund und Ländern analysiert. Zudem werden die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen für das duale Studium in Bund und Ländern festgestellt und verglichen: Zulassungsvoraussetzungen, Verzahnung der Lernorte, Anforderungen an das Lehrpersonal, Organisations- und Gremienstrukturen, Berufsschulpflicht, Vertragsgestaltung, Qualitätssicherung und Akkreditierung.

Komplementär zur Sekundärdatenanalyse werden umfangreiche Primärdaten für die Studie erhoben, vor allem durch bundesweite Online-Befragungen. Folgende Untersuchungsmodule der Studie werden durchgeführt:

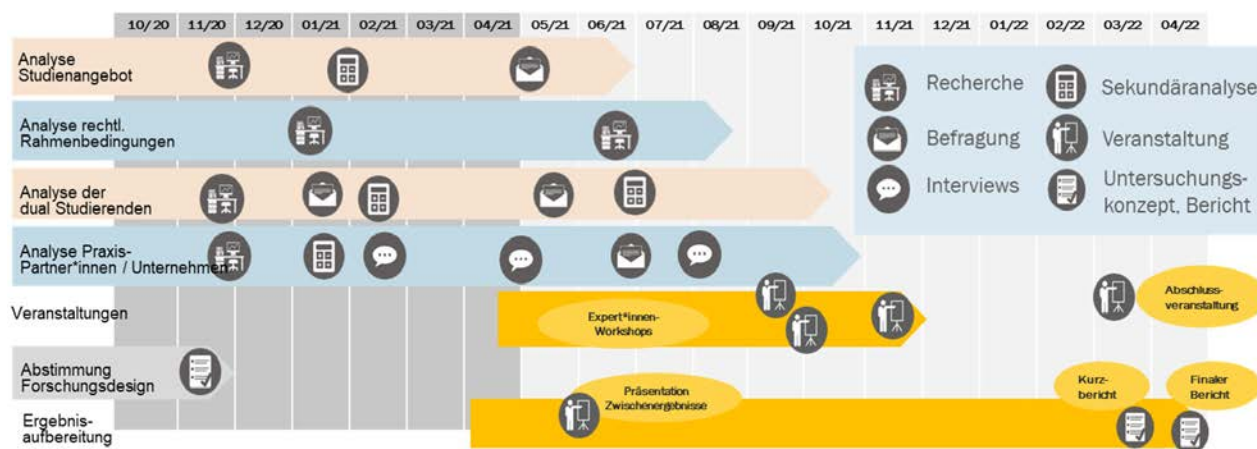
- Online Befragung von Studiengangverantwortlichen von dualen Studiengängen (Feldphase vom 27. Januar 2021 bis zum 14. April 2021): Auf Basis der überarbeiteten Liste dualer Studiengänge der Datenbank „AusbildungPlus“ wurden insgesamt 1.616 Personen angeschrieben. Es liegen verwertbare Antworten von 723 Studiengangverantwortlichen vor, was einer Rücklaufquote von etwa 45 Prozent der angeschriebenen Grundgesamtheit entspricht.
- Online-Befragung von dual Studierenden: Insgesamt wurden zwei Befragungen von dual Studierenden durchgeführt, deren Ergebnisse später zusammenhängend betrachtet werden.
 - (1) Eine Zusatzbefragung von dual Studierenden ab dem 3. Fachsemester in den Fächern Pflege und Informatik fand im Rahmen des CHE Hochschulrankings 2021 statt und wurde vom 28. Oktober 2020 bis zum 31. Januar 2021 durchgeführt. Befragt wurden dual Studierende an Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Dualen Hochschulen und an einer Berufsakademie. Insgesamt haben sich 457 Studierende von 28 unterschiedlichen Hochschulen beteiligt, davon 267 im Fach Informatik und 190 im Fach Pflege. Die Rücklaufquote beträgt bei 2.850 angeschriebenen dual Studierenden rund 16 Prozent.

(2) Vom 27. Januar 2021 bis zum 6. Juni 2021 wurden zusätzlich dual Studierende an 14 ausgewählten Partnerhochschulen befragt, darunter Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Duale Hochschulen und eine Berufsakademie. Es fand eine Vollerhebung über alle angebotenen grundständigen dualen Studiengänge statt, die nicht bereits im Rahmen der Befragung für das CHE Ranking erfasst worden sind. Insgesamt wurden 18.333 Studierende von den Partnerhochschulen zur Befragung eingeladen.

3.101 Studierende ab dem ersten Fachsemester in verschiedenen Fächern haben sich an der Befragung beteiligt, was einer Rücklaufquote von 16,9 Prozent entspricht. Insgesamt wurden also ca. 21.183 Studierende (zum Teil geschätzt) für die Teilnahme an der Studie kontaktiert, von denen sich insgesamt 3.558 Studierende an 38 verschiedenen Hochschulen beteiligten. Dies entspricht einer Rücklaufquote von insgesamt 16,8 Prozent aus beiden Studierendenbefragungen.

- Online-Befragung von am dualen Studium beteiligten Unternehmen (Feldphase 26. April bis 30. Juni 2021): Die Befragung wurde an ca. 4.000 Unternehmen, die in der Datenbank Ausbildung-Plus gelistet werden, versandt und darüber hinaus durch mehrere Unternehmensverbände (BDA, DIHK; ZDH) verbreitet. Der aktuelle Rücklauf liegt (Stand 31. Mai 2021) bei 986 Unternehmen. Eine Rücklaufquote kann nicht gebildet werden, da die Grundgesamtheit der aufgeförderten Unternehmen nicht feststellbar ist.
- Experten-Interviews mit Unternehmensvertreterinnen und Unternehmensvertretern: bis zum 31. Mai 2021 wurden drei von fünf geplanten Interviews geführt.
- Experten-Interviews mit Interessensvertretungen: Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Industrie-, Handels- und Handwerkskammern sowie mit wichtigen Akteuren der beruflichen Bildung und der Hochschulen. Bis zum 31. Mai 2021 wurden insgesamt acht Interviews geführt.

Zeitplan



Erste Ergebnisse der länderspezifischen Analysen zum dualen Studium

Zum Untersuchungszeitpunkt Januar 2021 wurden in Deutschland insgesamt 1.989 duale Studienangebote erfasst, darunter 1.960 duale Bachelor- und Masterstudiengänge. Dies entspricht einem Anteil von 9,5 Prozent an insgesamt 20.635 Studiengängen in Deutschland. Im Ländervergleich weist Bayern mit insgesamt 527 dualen Studiengängen und 18,9 Prozent den höchsten Anteil dualer Studienangebote an allen Studienangeboten im Land auf. Auch Baden- Württemberg und Rheinland-Pfalz übertreffen mit 352 bzw. 115 dualen Studiengängen die Zehn- Prozent-Marke, während die restlichen Länder unterhalb dieses Wertes liegen. Der geringste Anteil an dualen Studiengängen im gesamten Studienangebot findet sich in Bremen mit 14 dualen Studiengängen und einem Anteil von 4,8 Prozent an allen Studiengängen im Land sowie in Sachsen- Anhalt mit einem Anteil von 4,3 Prozent, was 26 dualen Studiengängen entspricht.

- **4,6 Prozent der Erstsemester in Deutschland studieren dual**

Im Bezugsjahr 2019 waren laut Statistischem Bundesamt 4,6 Prozent (40.575) aller Studienanfängerinnen und Studienanfänger sowie 4,2 Prozent (121.731) aller Studierenden in Deutschland in einem dualen Studium eingeschrieben. 4,8 Prozent (24.390) aller Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen hatten im Jahr 2019 ein duales Studium abgeschlossen. In den aktuellen Analysen der Studie zeigen sich Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern: Baden-Württemberg weist bei den dualen Studienanfängerinnen und Studienanfängern (13.074), den dual Studierenden (35.700) und den dualen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen (10.306) mit Abstand die größten absoluten Zahlen auf. Es folgen Nordrhein-Westfalen, Berlin, Bayern und Hessen. Am wenigsten dual Studierende gibt es dagegen in Bremen, in Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Verteilung unterscheidet sich von der Verteilung der dualen Studienangebote, in denen Bayern vor Baden-Württemberg liegt. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass im bayerischen Modell des dualen Studiums viele Studiengänge entweder dual oder nicht-dual studiert werden können.

Bei der Betrachtung der Anteile der dualen Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierenden sowie Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen an allen Studienanfängerinnen und -anfängern, Studierenden sowie Hochschulabsolventinnen und -absolventen im jeweiligen Land verschiebt sich die Rangfolge zwischen den Ländern jedoch stark. Mit Abstand den höchsten Anteil an dual Studierenden weist etwa das Saarland auf (29,6 Prozent). Dieser sehr hohe Anteil ergibt sich aufgrund der hohen Anzahl an dual Studierenden an der „DHfPG – Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement“ in Saarbrücken, mit Niederlassungen in vielen Ländern sowie Fernstudienangeboten, im Verhältnis zur relativ geringen Anzahl von Gesamtstudierenden im Saarland. Baden-Württemberg folgt an zweiter Stelle (10 Prozent). In Nordrhein-Westfalen machen dual Studierende hingegen nur zwei Prozent aller Studierenden aus. Diese ersten Ergebnisse zeigen, dass in den Ländern mit den meisten dual Studierenden nicht unbedingt auch die Anteile der dual Studierenden am größten sind.

- **Bachelorniveau dominiert mit 86,3 Prozent der dualen Studiengänge**

Der weitaus überwiegende Anteil (86,3 Prozent) dualer Studienangebote richtet sich an Bachelorstudierende. Insgesamt machen die 1.691 dualen Bachelorstudiengänge in Deutschland einen Anteil von 18,1 Prozent an allen Bachelorstudiengängen aus. Damit kann fast ein Fünftel aller Bachelorstudiengänge im Bundesgebiet dual studiert werden. Demgegenüber sind nur 2,8 Prozent aller Masterstudiengänge dual studierbar. Auch unter den dualen Studienangeboten machen die dualen Masterstudiengänge mit 269 Angeboten lediglich einen Anteil von 13,7 Prozent aus. Auf Landesebene sticht Bayern mit 158 dualen Masterstudiengängen hervor, das sind 14 Prozent aller Masterstudiengänge in Bayern. Andere Länder wie Brandenburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Thüringen bieten keine dualen Masterstudiengänge an. Dieses Verhältnis von Bachelor- zu Masterstudiengängen deckt sich weitgehend mit früheren Untersuchungen.

- **Dominanz der dualen Studienangebote an Fachhochschulen (FH) und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW)**

Die 1.757 dualen Angebote an Fachhochschulen (FH)/Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) machen deutschlandweit 89,6 Prozent aller dualen Studienangebote aus. Damit sind mehr als ein Viertel (25,9 Prozent) aller Studiengänge an FH/HAW dual studierbar. Nur 88 duale Studiengänge werden an Universitäten angeboten, was einem Anteil von 0,7 Prozent an allen universitären Studienangeboten entspricht. 115 Angebote bestehen zudem an Berufsakademien. Dieser Organisationstyp existiert nur in den Ländern Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Saarland und Sachsen. Bei den dualen Angeboten an FH/HAW sticht erneut Bayern hervor, wo der Anteil der dualen Studienangebote an allen Studiengängen im FH/HAW-Sektor 61,7 Prozent erreicht.

- **80 Prozent der dual Studierenden an einer FH/HAW eingeschrieben**

Wie für das duale Studienangebot bereits aufgezeigt, spielen FH und HAW die dominierende Rolle im dualen Studium. So waren etwas über 80 Prozent der dualen Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen 2019 an einer FH/HAW eingeschrieben. Etwa 10 Prozent der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an einer FH/HAW studierten damit dual, bei den Studierenden waren es etwas über neun Prozent und bei den Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen etwas

mehr als zehn Prozent. Der Anteil der dual Studierenden hat sich gegenüber 2013 fast verdoppelt. Im Vergleich zum Anteil der Studienangebote (89,6 Prozent) fällt der Anteil der FH/HAW bei den dual Studierenden allerdings etwas geringer aus. Deutlicher wird der Unterschied zwischen dualen Studienangeboten und dual Studierenden bei der Betrachtung der Anteile am gesamten Studienangebot bzw. der Gesamtzahl der Studierenden an FH/HAW: während etwa neun Prozent der Studierenden dual studierten, waren über 25 Prozent der Studienangebote dual studierbar. Dies spricht entweder dafür, dass viele Studienangebote an FH/HAW alternativ im klassischen oder im dualen Modell studiert werden können oder dafür, dass duale Studienangebote an FH/HAW im Durchschnitt weniger Studierende haben.

- **Dual Studierende an Berufsakademien und Universitäten**

Nach den FH/HAW anteilig am stärksten vertreten im dualen Studium sind die Berufsakademien, an denen etwa zehn Prozent aller dualen Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen eingeschrieben waren. In den Ländern, in denen Berufsakademien etabliert sind, haben diese eine z. T. sehr unterschiedliche Bedeutung für das dortige duale Studium. In Hamburg und dem Saarland machen dual Studierende in Berufsakademien beispielsweise nur rund 12 Prozent aller dual Studierenden aus, während in Sachsen fast 80 Prozent und in Hessen knapp die Hälfte der dual Studierenden an Berufsakademien studieren. Der Anteil der Universitäten im dualen Studium ist deutschlandweit gering. Knapp neun Prozent der dual Studierenden sind laut Statistischem Bundesamt an Universitäten zu finden. An Universitäten hat das duale Studium im Vergleich zu den FH/HAW auch insgesamt eine deutlich geringere Bedeutung: 0,4 Prozent der Studienanfängerinnen und Studienanfänger und 0,6 Prozent der Studierenden an Universitäten studierten 2019 dual. 0,5 Prozent aller Universitätsabsolventinnen und -absolventeninnen hatten im Jahr 2019 ein duales Studium abgeschlossen.

In vielen Ländern (Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen) gibt es keine dual Studierenden an Universitäten. Eine Ausnahme bildet Berlin mit fast 70 Prozent aller dual Studierenden an Universitäten.

- **81,4 Prozent dualer Studienangebote in öffentlicher und 19,1 Prozent in privater Trägerschaft**

Bei den dualen Studienangeboten dominieren diejenigen in öffentlicher Trägerschaft mit einem Anteil von 81,4 Prozent an allen dualen Studienangeboten. Diese 1.596 dualen Studiengänge machen einen Anteil von 8,7 Prozent an allen Studienangeboten in öffentlicher Trägerschaft aus. Die 352 dualen Angebote in privater Trägerschaft machen einen Anteil von 19,1 Prozent an allen Studiengängen in diesem Sektor aus. Verglichen mit dem öffentlichen Hochschulbereich ist der Anteil im privaten Hochschulbereich also mehr als doppelt so hoch. Lediglich 12 duale Angebote befinden sich in kirchlicher Trägerschaft, was sich auch in dem relativ kleinen Anteil von 3,2 Prozent an allen Studiengängen in diesem Sektor widerspiegelt. Auf Ebene der Länder zeigen sich teils deutliche Unterschiede. So gibt es Länder, in denen die öffentlichen Hochschulen annähernd

100 Prozent aller dualen Studiengänge auf sich vereinen (Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Sachsen-Anhalt), während in anderen Ländern private Träger die Mehrheit bilden (Berlin, Saarland, Schleswig-Holstein).

- **63 Prozent der Erstsemester und Studierenden an öffentlichen Einrichtungen eingeschrieben**

Bei den Hochschulen und Berufsakademien, an denen duale Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen eingeschrieben sind bzw. waren, dominieren wie bei der Betrachtung dualer Studienangebote staatliche Träger. Bei den dualen Studienanfängerinnen und Studienanfänger und Studierenden machten sie im Jahr 2019 einen Anteil von etwa 63 Prozent aus, bei den dualen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen waren es sogar knapp 73 Prozent. Der Anteil dual Studierender in Einrichtungen öffentlicher Trägerschaft hat sich damit im Vergleich zu 2013 und 2017 trotz des Fehlens der Berufsakademien in der älteren Untersuchung kaum verändert. Dies liegt an der relativ geringen Bedeutung der Berufsakademien für die Gesamtzahl der dual Studierenden. Darüber hinaus ist festzustellen, dass bei den dual Studierenden fast 60 Prozent an Berufsakademien in privater Trägerschaft eingeschrieben sind. Der Anteil dual Studierender an Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft ist mit etwa einem Prozent sehr gering. Erneut zeigen sich zwischen den Ländern teils deutliche Unterschiede. So gibt es Länder, in denen die staatlichen Träger annähernd 100 Prozent der dual Studierenden auf sich vereinen (Baden-Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt

und Rheinland-Pfalz), während in anderen Ländern private Träger die Mehrheit bilden (Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein). Die Trägerschaft stellt sich folglich sehr heterogen dar.

- **Praxisintegrierendes Modell dominiert**

Von den 1.960 dualen Studiengängen im Bundesgebiet können 1.419 als Studium mit Praxisphasen (praxisintegrierend) studiert werden. Dies ergibt einen Anteil von 72,4 Prozent an allen dualen Studiengängen. 42,4 Prozent, also 832 Studiengänge, können als Studium mit Berufsausbildung (ausbildungsintegrierend) begonnen werden. 133 Studiengänge sind berufsintegrierend angelegt, was einem Anteil von 6,8 Prozent entspricht. Darüber hinaus gibt es 418 Studiengänge, die auf mehr als eine Art studiert werden können und deshalb in den genannten Kategorien mehrfach berücksichtigt wurden. Die aktuell vorliegenden Daten bestätigen den Trend, dass das praxisintegrierende duale Studium die überwiegende Mehrheit der erfassten dualen Studienangebote ausmacht. Zwischen den Ländern gibt es einige Unterschiede. In den meisten Ländern dominiert das praxisintegrierende Modell, allerdings ist in Bremen, in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen das ausbildungsintegrierende Modell stärker vertreten.

- **75 Prozent der Erstsemester entscheiden sich für praxisintegrierendes Modell**

Knapp 75 Prozent der dualen Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Deutschland studierten 2019 ein praxisintegrierendes Modell des dualen Studiums. Bei den dual Studierenden sind es 68 Prozent, bei den dualen Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen 73 Prozent. Der deutschlandweite Anteil der dual Studierenden in einem ausbildungsintegrierenden dualen Studium ist im Vergleich zu 2015 von etwas über 30 Prozent auf 27 Prozent gesunken. Im Vergleich mit den dualen Studienangeboten ist der Anteil der praxisintegrierenden Modelle damit bei dual Studierenden noch etwas größer, der Anteil der dual Studierenden in ausbildungsintegrierenden Modellen etwas geringer. Die berufsintegrierenden Modelle weisen dagegen mit rund fünf Prozent bei dualen Studienanfängerinnen und Studienanfängern, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen die geringsten Anteile auf. Der Anteil berufsintegrierender dualer Studienmodelle ist somit sowohl bei der Betrachtung der dualen Studienangebote als auch der dual Studierenden gering. Hierbei zeigt sich erneut eine große Heterogenität zwischen den Ländern. Im für das duale Studium zahlenmäßig bedeutsamsten Land Baden-Württemberg haben praxisintegrierende Modelle sogar einen Anteil von knapp 94 Prozent an dual Studierenden, während in anderen Ländern wie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit knapp 80 bzw. fast 98 Prozent der dual Studierenden die ausbildungsintegrierenden Modelle dominieren. Das berufsintegrierende duale Studium spielt besonders in Berlin mit knapp 25 Prozent eine größere Rolle, ebenso wie in Hamburg (etwa 13 Prozent).

- **Erste Betrachtungen nach Fächergruppen**

Die folgende Analyse fokussiert auf diejenigen Fächergruppen, die sowohl bei den Studienangeboten als auch bei den Studierenden beinahe das gesamte duale Studium in Deutschland ausmachen. So nehmen die Ingenieurwissenschaften bei den dualen Studienangeboten mit 35,8 Prozent den größten Anteil ein, während die Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften mit 26,5 Prozent bzw. die Mathematik, Naturwissenschaften mit 13,6 Prozent dahinter rangieren. Die Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie die Gesundheitswissenschaften machen dagegen bei den dualen Studienangeboten nur rund fünf Prozent aller dualen Studienangebote aus. Die größten Anteile der dual Studierenden an allen Studierenden finden sich jedoch mit knapp zehn Prozent bei den Gesundheitswissenschaften. Erst dann folgen die Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften mit knapp acht Prozent und die Ingenieurwissenschaften mit knapp fünf Prozent, während in den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften und den Naturwissenschaften der Anteil dual Studierender knapp drei Prozent beträgt. Es zeigen sich deutlichere Unterschiede zum dualen Studienangebot, bei dem die Ingenieurwissenschaften (20,1 Prozent) gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften (18,5 Prozent) die größten Anteile am gesamten Studienangebot ausmachen, während es bei den Gesundheitswissenschaften 17 Prozent sind.

Beim Vergleich der Länder deutet sich in der Untersuchung an, dass eine hohe Abhängigkeit gerade kleinerer Länder vom Standort einzelner Hochschulen und deren fachlicher Ausrichtung festzustellen ist. Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses der dual Studierenden zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Fächergruppen. Deutschlandweit überwiegt der Anteil dualer Studentinnen in den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (etwa 72 Prozent), den Gesundheitswissenschaften (etwa 66 Prozent) und in den Wirtschaftswissenschaften (etwa

54 Prozent). In den Ingenieurwissenschaften, der Mathematik, den Naturwissenschaften (je etwa 81 Prozent), sowie den Agrar- und Forstwissenschaften (etwa 66 Prozent) überwiegt dagegen deutlich der Anteil dualer Studenten.

Erste Ergebnisse der Befragung dual Studierender in den Fächern Informatik und Pflege

Erste Befragungsergebnisse dual Studierender im Rahmen des CHE Rankings 2021 liefert die Zusatzbefragung von Studierenden der Fächer Informatik und Pflege: Befragt nach ihren Motiven für die Wahl eines dualen Studiums bezeichnen 80,3 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer das inhaltliche Interesse als „sehr wichtig“ für ihre Studienwahl. Bezüglich der Studienwahlmotive zeigen sich in den beiden Fächern Informatik und Pflege nur geringe Unterschiede.

Darüber hinaus sind für die Wahl eines dualen Studiums aber vor allem die Besonderheiten im Vergleich zu einem klassischen Studium oder einer reinen Berufsausbildung bedeutsam. Darunter fallen aus Sicht der befragten Informatik und Pflege Studierenden folgende Aspekte: Berufserfahrung bereits während des Studiums (72,4 Prozent „sehr wichtig“), eine gute Berufsperspektive im Anschluss an das duale Studium (71,6 Prozent „sehr wichtig“), eine gute Vorbereitung auf das Arbeitsleben (62,9 Prozent „sehr wichtig“), eine finanzielle Vergütung während des Studiums (59,4 Prozent „sehr wichtig“) und eine hohe Praxisorientierung des Studiums (59 Prozent „sehr wichtig“).

72,7 Prozent der dual Studierenden in den Fächern Informatik und Pflege geben an, dass sie auch über die Aufnahme eines nicht-dualen Studiums nachgedacht haben. Dabei zeigen sich größere Unterschiede zwischen den beiden Fächern: Während im Fach Informatik 81,1 Prozent der Teilnehmenden auch über ein traditionelles nicht duales Studium nachgedacht haben, sind es im Fach Pflege nur 60,8 Prozent. Im Fach Pflege stellt jedoch eher eine klassische Berufsausbildung eine Alternative zum dualen Studium dar. 72,2 Prozent der Teilnehmenden geben an, hierüber nachgedacht zu haben. Im Fach Informatik hingegen stellt die klassische Berufsausbildung eher weniger eine Alternative dar, hier geben nur 35 Prozent der Studierenden an, dass diese eine Alternative zum dualen Studium sei. Diese Ergebnisse sind auch vor dem Hintergrund erklärbar, dass im Fach Informatik der überwiegende Anteil der Studierenden ein praxisintegrierendes duales Studium absolviert, im Fach Pflege hingegen der überwiegende Anteil in einem ausbildungsintegrierenden Modell eingeschrieben ist.

Auch bei den Angaben zu Zweifel am dualen Studium deuten sich Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Studienfächern an. Studienzweifel scheinen nach ersten Ergebnissen bei den Pflege-Studierenden etwas ausgeprägter zu sein als bei dual Studierenden im Fach Informatik. Die von den Pflege-Studierenden geäußerten Gründe liegen – nach ersten Befunden – darin, dass schlechte Arbeitsbedingungen bzw. die Betreuung im Unternehmen zu Zweifeln am dualen Studium führen. Im Fach Informatik werden im Gegensatz dazu schlechte Studienbedingungen/Betreuung an der Hochschule häufiger als Grund genannt als im Fach Pflege.

Das Nettoeinkommen dual Studierender orientiert sich überwiegend am BAföG-Satz, der Anteil derjenigen, die angeben gar kein Einkommen aus dem dualen Studium zu beziehen, liegt zudem bei nur 2,3 Prozent. In beiden Studienfächern verdient ein Großteil der Studierenden zwischen 600 und 1.200 Euro im Monat, nur ein geringer Anteil der Studierenden erhält kein Einkommen bzw. weniger als 600 Euro im Monat.

Erweitert wird die Zusatzbefragung der dual Studierenden der Fächer Informatik und Pflege um die Online-Befragung von dual Studierenden an 14 ausgewählten Partnerhochschulen, darunter Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Duale Hochschulen und eine Berufsakademie. Die Befragung lief bis zum 06.06.2021 und es haben sich 3.101 Studierende beteiligt. Ziel ist eine breit angelegte Analyse zur wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Situation von dual Studierenden.

Erste Ergebnisse zu Einflussgrößen auf das duale Studium

Um die unterschiedliche Ausprägung des dualen Studienangebots und der damit zusammenhängenden Anzahl der dual Studierenden in den Ländern zu erklären, berücksichtigt die Studie unterschiedliche Einflussgrößen: Untersucht wird, inwieweit die Anzahl der Bevölkerung des jeweiligen Landes in Relation zu Studienangeboten und Studierenden eine Rolle spielt. Des Weiteren werden wirtschaftsstrukturelle Rahmenbedingungen – das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des jeweiligen Landes je Einwohner sowie der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und der Industrieunternehmen im jeweiligen Land – in die Betrachtung mit einbezogen. Folgende erste Auswertungsergebnisse zeigen sich:

Die dargestellten Unterschiede zwischen den Ländern bezüglich des dualen Studienangebots sowie der Anzahl von dualen Studienanfängerinnen und Studienanfängern, Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen sind plausibel zu erklären, wenn die Daten jeweils in Relation zur Bevölkerungsgröße des jeweiligen Landes gesetzt werden. Dabei zeigt sich ein statistischer Zusammenhang zur Einwohnerzahl: Es wird deutlich, dass die acht bevölkerungsreichsten Länder zugleich jene mit den meisten dualen Studienangeboten sind. Hier handelt sich der Einwohnerstärke nach sortiert um: Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Berlin.

Um den Einfluss der Wirtschaftskraft unabhängig von den Einflüssen der Bevölkerungsgröße und den hiermit konfundierten Variablen untersuchen zu können, wird des Weiteren der Einfluss des BIP relativ zur Bevölkerungszahl analysiert. Abgesehen von Hamburg, welches durch ein extrem hohes BIP je Einwohnerin und Einwohner bei zugleich geringer Anzahl dualer Studienangebote deutlich als Ausreißer heraussticht, zeigt sich hinsichtlich des dualen Studienangebots sowie der Anzahl der dual Studierenden ein positiver Zusammenhang zum BIP je Einwohner. Dies legt nahe, dass das BIP auch über den oben genannten Zusammenhang mit der Bevölkerungsgröße hinaus einen Zusammenhang mit Angebot und Nachfrage/Studierendenzahlen des dualen Studiums aufweist. Mögliche Erklärungsansätze für diese Korrelation werden auf Basis der Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Verlauf der Studie näher beleuchtet.

Über die Frage nach den Einflussgrößen hinausgehend greift die Studie die für das duale Studium relevanten Themen der Etablierung von dualen Studienangeboten im Zusammenhang mit dem Fachkräftebedarf, der Qualitätssicherung, der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Verzahnung der Angebotsstrukturen beruflicher und hochschulischer Ausbildung auf. Neben den bundesweiten Befragungen von Verantwortlichen dualer Studiengänge, dual Studierenden und kooperierenden Unternehmen stehen diese Themen im Fokus der aktuell laufenden qualitativen Interviews mit Expertinnen und Experten aus Dachverbänden der Wirtschaft sowie von Gewerkschaften, der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, Studierendenvertreterinnen und Studierendenvertretern, der Hochschulrektorenkonferenz und weiteren Akteurinnen und Akteuren der beruflichen Bildung (z. B. Bundesinstitut für Berufsbildung). Da die Interviewphasen und -auswertungen noch nicht abgeschlossen sind, liegen noch keine belastbaren Befunde und Rückschlüsse aus den Interviews vor.